

Das Pfeifenwerk im einzelnen:

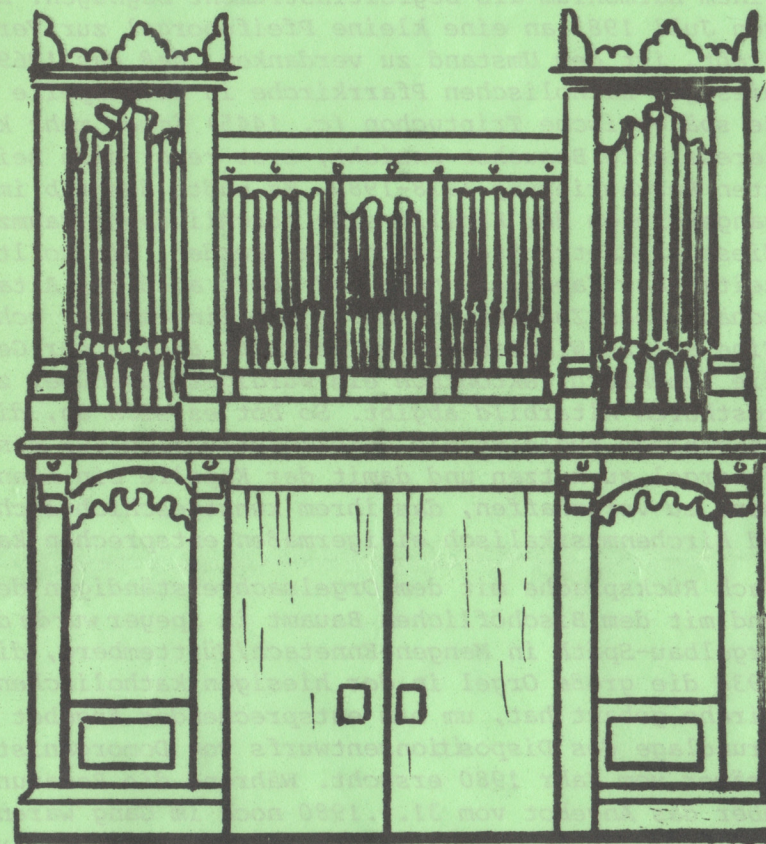
No.	Register:	Holz:	Zinn:	Legierung bzw. Holzart:
1	Praestant	8'	--	56 75 %
2	Holzgedackt	8'	56	-- Mahagoni
3	Oktave	4'	--	56 70 %
4	Sesquialter	2 2/3'	--	56 60 %
4a	Terz	1 3/5'	--	44 60 %
5	Sifflöte	2'	--	56 52 %
6	Mixtur	1 1/3'	--	168 70 %
7	Subbaß	16'	30	-- Mahagoni

Das Gehäuse (Eichenholz) ist im Jahr 1844 zum Preis von 180 Gulden von dem Speyerer Orgelbauer Johannes Eichenauer nach Zeichnungen des Bauschaffners Foltz, Speyer, (nur geringfügig durch Regierungsbaumeister Hagemann abgeändert) zur Aufnahme der für die 1840/41 erbauten Pfarrkirche in Berghausen von der Protestantischen Pfarrei Lamsheim abgekauften barocken Orgel von 1740 gefertigt worden. Es nahm später, nach dem Ausbau der Barockorgel, die von Orgelbauer Gustav Schlimbach aus Speyer erstellte neue Berghausener Orgel auf (1878/79) und blieb auch bei der Erweiterung dieser Orgel durch Orgelbauer Franz Kämmerer, Speyer, im Jahr 1929/30 für die Orgel in Berghausen erhalten. Weil es für die 1980 geplante Berghausener Orgel nicht mehr genügend Raum bot, wurde es für die Orgel in der Mariä-Schmerzen-Kapelle übernommen, nach dem Urteil von Gero Kaleschke, Speyer, dem die Angaben über die Berghausener Orgel zu danken sind, "ein denkmalpflegerischer Akt", "den man Gehäusen aus dem 19. Jh. nur selten angedeihen läßt." (6.1.1981). Hilmar Brucker, Mutterstadt, führte die Restaurierungsmaßnahmen an dem Gehäuse für dessen Wiederverwendung in der Alsterweiler Kapelle aus. Der Entwurf für den Umbau des Berghausener Orgelunterbaues zur Windfanganlage der Mariä-Schmerzen-Kapelle stammt von Architekt Werner Weißbrod, Maikammer.

Intonation der Orgel: Werner Waldinger, Mengen-Ennetach / Gernersheim am Rhein

Titelzeichnung dieses Faltblattes: Aribert Frosch, Maikammer, 1981; Herausgeber: Katholisches Pfarramt, Maikammer, 1981.

DIE ORGEL



IN DER
MARIÄ-SCHMERZEN-KAPELLE ZU MAIKAMMER
(SOG. ALSTERWEILER KAPELLE)

1981

V o r g e s c h i c h t e

In der 1845 erbauten Mariä-Schmerzen-Kapelle zu Maikammer mußte man sich bisher beim gottesdienstlichen Gesang mit einem Harmonium als Begleitinstrument begnügen. Daß dafür von Juli 1981 an eine kleine Pfeifenorgel zur Verfügung steht, ist dem Umstand zu verdanken, daß das 1969 aus der hiesigen katholischen Pfarrkirche in die Kapelle überstellte spätgotische Triptychon (c. 1445) immer mehr kunstinteressierte Besucher anzieht, erst recht nach seiner jüngsten Restaurierung 1978-1980. Es mußte deshalb im Eingangsbereich der Kapelle eine abschließbare Raumzone für diese Bildbetrachter geschaffen werden. Sie sollte gleichzeitig das Kapelleninnere und damit auch das Altarbild vor schädlicher Zugluft und Kälte vom Eingang her schützen. Eine solche Windfanganlage bedurfte aber einer Gestaltung, die innenarchitektonisch ein würdiges Gegenüber zu dem kostbaren Altarbild abgibt. So bot es sich an, die Windfanganlage zugleich als Unterkonstruktion für eine Pfeifenorgel zu nutzen und damit der Kapelle ein Klanginstrument zu verschaffen, das ihrem kunstgeschichtlichen Kleinod kirchenmusikalisch einigermaßen entsprechen kann.

Nach Rücksprache mit dem Orgelsachverständigen des Bistums und mit dem Bischöflichen Bauamt in Speyer wurde die Firma Orgelbau-Späth in Mengen-Ennetach/Württemberg, die schon 1938 die große Orgel in der hiesigen katholischen Pfarrkirche gebaut hat, um ein entsprechendes Angebot auf der Grundlage des Dispositionsentwurfs von Domorganist Leo Krämer vom Jahr 1980 ersucht. Während die Beratungen über das Angebot vom 31.1.1980 noch im Gang waren, ergab sich die Gelegenheit, das 1844 gefertigte, aus der Sicht der Denkmalpflege erhaltenswerte Gehäuse der Orgel in St. Pankratius in Römerberg-Berghausen für die Orgel in der Alsterweiler Kapelle käuflich zu erwerben. Seine Unterkonstruktion ließ sich unschwer für die Windfanganlage wiederverwenden. Nachdem die Finanzierung der Orgel - dank eines namhaften Zuschusses der Diözese und der Spendefreudigkeit der Maikammerer Bürger und Gemeinde - gesichert war, konnte der Verwaltungsrat der Pfarrei am 7.8.1980 der Firma Orgelbau-Späth den Auftrag zum Bau der Orgel unter Verwendung des Berghausener Gehäuses erteilen. Orgelbau-Späth begann mit der Werkstattarbeit an der Orgel im Januar 1981, mit ihrem Aufbau in der

Kapelle am 29.6.1981. Domkapitular Johannes Maria Dörr konnte die Segnung der Orgel am Sonntag, dem 26.7.1981, vornehmen, Domorganist Leo Krämer von Speyer sie im gleichen Gottesdienst erstmals festlich erklingen lassen.

D i s p o s i t i o n u n d A u s f ü h r u n g

Der Dispositionsentwurf für die Orgel in der Alsterweiler Kapelle stammt von Domorganist Leo Krämer, Speyer. Die Orgel selbst ist - bis auf das übernommene Gehäuse aus Berghausen - das Werk der Firma Orgelbau-Späth in Mengen-Ennetach / Württemberg.

Die Orgel hat eine elektrische Gebläse-Anlage.

Sie ist nach den neuesten Erkenntnissen des Pfeifenorgelbaues gebaut mit 1 Manual und Pedal, zusammen 7 klingenden Registern.

Der Tonumfang reicht im Manual von C bis g^3 (56 Tasten), im Pedal von C bis f^1 (30 Tasten).

Die Spieltraktur ist mechanisch (Holzabstrakten), die Registertraktur elektrisch-pneumatisch. Das System: Schleifladen (Tonkanzellen).

Die Disposition im einzelnen:

Manual: C - g^3 (W.S. 65 mm)

1	Praestant	8'
2	Holzgedackt	8'
3	Oktave	4'
4	Sesquialter 2f.	2 2/3' + 1 3/5' ab c^0
4a	Terz	1 3/5' als Vorabzug
5	Sifflöte	2'
6	Mixtur 3f.	1 1/3'

Pedal: C - f^1 (W.S. 65 mm)

7	Subbaß	16'
8	Pedalkoppel	

Der Spieltisch - aus Eichenholz, entsprechend dem alten Gehäuse - ist neu. Er steht an der Seite des Orgelunterbaues, um Podesthöhe über der Ebene des Kapellenbodens.

Das Pfeifenwerk umfaßt 522 Pfeifen, davon 86 in Holz.